



8. Triennale der Photographie Hamburg 2022

CURRENCY

KURATORISCHES KONZEPT: ÜBER *CURRENCY*

Das Thema der 8. Triennale der Photographie Hamburg ist *Currency*. In seiner gebräuchlichsten Verwendung als *Währung* ist es ein wirtschaftlicher Begriff, anhand dessen der Zustand einer nationalen oder regionalen Wirtschaft gemessen wird. Er kann sich auf den spekulativen Wert von Sachgütern oder auf vorteilhafte Vereinbarungen zwischen Nationen, Gruppen und Individuen beziehen. Auf die visuelle Kultur ausgedehnt, wird der Begriff in erster Linie mit kulturellem Kapital in Verbindung gebracht. In diesem Sinn lädt er zu einer kritischen Betrachtung der transnationalen Verbreitung, Kanonbildung, Vermittlung, Übertragung und Visualisierung ein.

Nachdem uns die Fotografie nun seit über einem Jahrhundert begleitet, haben wir gelernt, die Welt „fotografisch“ wahrzunehmen. Dabei sehen viele von uns die Welt in Formaten, die von den Medienplattformen geprägt sind, auf denen diese Bilder bereitgestellt werden. Während Bilder an sich unbeständige Formen sind, bestimmt das durch dieses künstliche Sehen aufgebaute geistige Archiv grundlegend, wie wir uns mit der uns umgebenden Welt auseinandersetzen. Die Gegenwart kommt daher einem „retinalen Zeitalter“ gleich. Sie erfordert eine andere, über diese Saturiertheit hinausgehende systematische Beschreibung, wie wir Bilder betrachten, deuten und auf sie reagieren. Auch wenn Kameras allgegenwärtig sind, sollte man ihrer Präsenz nicht ohne Weiteres ein demokratisches Potenzial zuerkennen.

Vor dem rasanten Wachstum der digitalen Bilderstellung urteilte Susan Sontag: „Eine kapitalistische Gesellschaft braucht eine Kultur, die auf Bildern basiert. Sie muss unentwegt Unterhaltung bieten, um zum Kauf anzuregen und den Schmerz der Wunden zu betäuben, die durch Klassismus, Rassismus und Sexismus gerissen werden.“ Überdies schafft für Sontag „die Produktion von Bildern eine beherrschende Ideologie. An die Stelle des gesellschaftlichen Wandels tritt ein Wandel der Bilder.“ Obwohl Sontag diese Worte 1977 schrieb, sind die Widersprüche um Fotografie und Macht nach wie vor relevant und lassen wichtige Fragen zu Zugang, Absicht und Darstellung sichtbar werden.

Bezugnehmend auf Sontags Buch untersuchte John Berger in seinem Essay *Möglichkeiten der Fotografie*, wie die Entwicklung der Fotografie während der erbarmungslosen Kriege des zwanzigsten Jahrhunderts dazu führte, dass man ihr den Vorrang vor mündlichen Zeugenberichten gab. Welches Zeugnis aber

legt eine Fotografie ab? Indem Fotografien das Erscheinungsbild eines Ereignisses festhalten, wirken sie auf unsere Erinnerung ein und führen sogar zu einer von Roland Barthes so bezeichneten „Gegen-Erinnerung“. Bedeutungen werden jedoch eher zugeschrieben, als dass sie sich von selbst offenbaren. Das heißt, dass Fotografien, wenn sie aus ihrem ursprünglichen Kontext herausgelöst werden, interpretiert werden müssen. Wenn wir auf Bilder in institutionellen Archiven oder in Familienalben stoßen, versuchen wir, die unzähligen Arten zu erfassen, mit denen diese Bilder zu uns „sprechen“. Die Authentizität eines Fotos wiederherzustellen, ist daher ein Paradoxon, denn eine Rekonstruktion der gelebten Erfahrung oder des Kontexts kann nie vollständig gelingen. Da es keine zugrundeliegende Wahrheit gibt, die man zutage fördern könnte, sind Fotografien zutiefst offen. Es ist diese Offenheit, die die Kurator*innen suchen, und mit ihr die Möglichkeiten der narrativen Freiheit, der Mutmaßung und des umfassenden Verständnisses der heraufbeschworenen Welten.

Currency wirft mehrere Fragen auf: Wie machen Fotografien das Fremderleben zugänglich? Welche Macht haben die Fotografierten, und was wird über die Umstände erzählt, unter denen die Bilder entstanden? Die Kurator*innen stehen einem experimentellen Umgang mit dem Medium unvoreingenommen gegenüber und folgen vorgeschlagenen Alternativen des Sehens, Fühlens, Entschlüsselns und Zusammenseins. Wir fragen, wie diejenigen, die mit Fotografie arbeiten, die Beziehungen zwischen Sehen und Gesehenwerden neu denken und wie die Verbreitung von Wahrnehmung und Wissen Subjektivität durchdringt und nährt.

Übersetzung: Christiane Wagler